

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

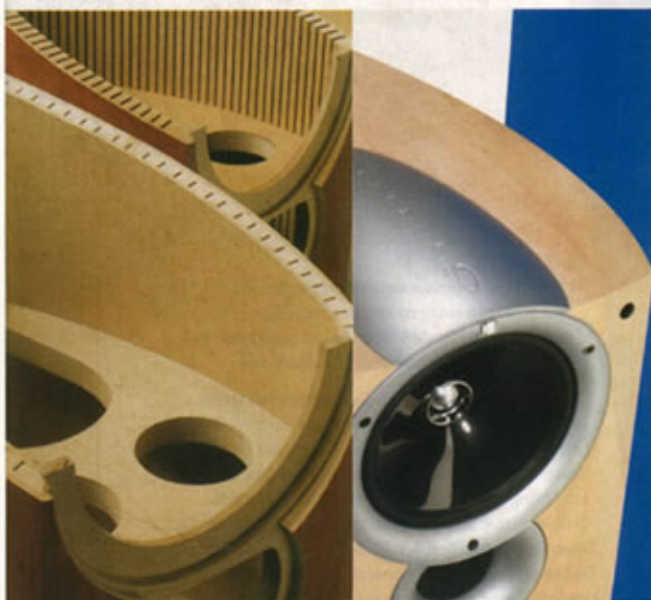
Ein verfeinerter Punktstrahler und viel Liebe zum Detail machen die **KEF Q7** zum Star ihrer Klasse.

Bereits 1988 versetzte KEF die Fachwelt mit einem Chassis in Erstaunen, bei dem es erstmals gelang, einen Hochtöner samt Magnetsystem mitten im Schwingsystem eines Konus-treibers unterzubringen und so eine breitbandige Punktschallquelle zu schaffen, die den Nachteil der starken Winkelabhängigkeit bei räumlich getrennten Einzelquellen konsequent ausschließt.

Seit kurzem steht die fünfte Generation der auf den Namen Uni-Q getauften Anordnung bei den Händlern, und zwar in mehreren Modellen aus unterschiedlich aufwendigen Baureihen. Die Q7 ist das Topmodell aus KEFs neuer Midprice-Familie, die gegenüber den Vorgängern in nahezu jedem Detail überarbeitet wurde. Die Q7 beherbergt eine stark modifizierte, großsignaloptimierte Version von KEFs legendäre Ovalbass sowie einen Uni-Q-Treiber mit neuer 19-Millimeter-

Metallkalotte mit zahlreichen Verbesserungen der Magnet- und Membranstrukturen, die auf noch mehr Klangreinheit abzielen. Ein Novum in dieser Preisklasse sind die geschwungenen Gehäusewangen, die nicht nur ausgesprochen schick wirken, sondern auch eine überragende Stabilität garantieren.

Gut festhalten, hieß es im Hörtest, denn die Q7 verwandelt den Hörraum zeitweise in einen Hexenkessel. Exklusiven Flächenstrahlern ähnlich, entstand eine Illusion von Anteilnahme und Räumlichkeit, die vergleichbare konventionelle Boxen nicht ansatzweise zu Wege brachten. Zur Freude aller Beteiligten lieferte die Q7 eine prachttvolle Gesamtdynamik einschließlich druckvoller Bässe; exzellentes Auflösungsvermögen gab es sozusagen gratis dazu. Fürwahr eine faszinierende Box, die die Lautsprecherwelt alsbald verändern dürfte.



Die geschwungenen Wangen (links ein Querschnitt durchs Gehäuse) verleihen der Q7 eine enorme Stabilität, die sich klanglich deutlich bemerkbar macht. Derartige Aufwand war bislang höheren Preisklassen vorbehalten.

TECHNIK DIREKT

Punktstrahler haben Zukunft

Die Zeichnungen verdeutlichen, dass KEF den Hochtöner tatsächlich hundertprozentig in das Zentrum des größeren Treibers integrieren konnte. Im Gegensatz zu einfacher gestrickten Koaxsystemen aus dem Automobilbereich mit lediglich vorgesetztem Hochtöner sind die akustischen Zentren identisch. So entfallen die Laufzeitunterschiede, die bei herkömmlichen Anordnungen raumwinkelabhängige Welligkeiten im Frequenzgang erzeugen. Der fehlende Zeitversatz ist auch der Hauptgrund für die präzise Impulsverarbeitung. Die Verschachtelung der Antriebe sowie die Formen der Membranen und Schallführungen sind sensible Parameter, ihre Perfektionierung verschlang einen nicht unerheblichen Forschungsaufwand.

